



Sabine Reber

Bunte Blumenschar

Sie sind besser als ihr Ruf – und für Bienen sehr wertvoll. Im Herbst erfreuen wir uns an farbenfrohen **Astern**. Und die Probleme, die sie mitbringen, haben wir schnell im Griff.

Lange habe ich die Nase über Astern gerümpft. Friedhofblumen, habe ich gedacht, Grossmutterkram. Die Pastelltöne, die an den Violetstich schlecht gefärbter grauer Haare erinnern, entlockten mir höchstens einen blöden Spruch. Aber nun bekomme ich sie mit jedem Jahr lieber. Die holländischen und deutschen Gartengestalter haben mich mit ihren luftigen Präriepflanzungen auf den Geschmack gebracht. Designer Piet Oudolf verwendet die grossen Raublattastern (*Aster novae-angliae*, Neuenglische Aster), die bis zu 150 Zentimetern hoch werden. Mit kurzen Rhizomen und kräftigen Sprossen bilden sie ordentliche Gruppen. Ihre Blätter sind behaart und werden bis zu 12 Zentimeter lang. Die Blüten sind je nach Züchtung violett bis purpurn. Besonders auffallend ist die Sorte «Andenken an Alma Pötschke» mit leuchtenden lachsrosa Blütenrispen. Auch «Herbstschnee» mit seinen weissen Blüten ist ein Hingucker im herbstlichen Staudengarten. Neuere gute Sorten sind «Purple Dome», «Rubinschatz» und «Violetta».

Etwas niedriger bleiben die Glattblattastern (Neubelgische Aster). Auch sie eignen sich mit ihren 120 Zentimetern gut für den Hintergrund von Blumenbeeten. Diese gruppenbildenden Stauden mit Rhizomen und verzweigten Ästen haben unbehaarte, lange Blätter. Ihre ausladenden Blütenrispen mit violetten Köpfchen werden bis zu 30 Zentimeter breit. Von den Glattblattastern gibt es Dutzende von Züchtungen, die teilweise recht anfällig sind für Echten Mehltau. Der deutsche Staudenzüchter Karl Foerster kritisierte: «Unzählige Sorten ärgern durch Mehltau oder Stängelfäule, Umherwuchern,

Umfallen, Kräuseligwerden der Blüten...» Frei von diesen lästigen Nebenerscheinungen sind seine Züchtungen «Dauerblau», «Rosenquarz» und «Blaue Nachhut». Auch «Royal Ruby» ist eine gute, gesunde Sorte.

Nebst der Wahl der gesunden Sorten gibt es mit den Glattblattastern noch ein anderes Problem. Sie stehen in der Schweiz seit 2014 auf der Liste der invasiven Pflanzen – verboten sind sie deswegen nicht. Und bevor man eine Pflanze vorschnell verteufelt, sollte man sich fragen, wie sie sich im Garten verhält, was sie uns und den Insekten bringt. Bei den Astern finde ich, dass die Vorteile überwiegen. Wie viele andere indexierte Pflanzen hat man die Astern seinerzeit als Nutzpflanzen in die Bauerngärten geholt, weil sie Insekten in der zweiten Jahreshälfte Nahrung bieten. Und so hege ich die Glattblattastern weiterhin mit gutem Gewissen.

Also bleibt der Punkt mit dem sperrigen Wuchs und dem etwas unschönen und pilzanfälligen Laub. Dagegen hilft, sie mit anderen Stauden zu kombinieren, damit ihr unansehnlicher Unterbau verdeckt wird. Am besten eignen sich dafür Gräser. Und natürlich sind Astern besonders schön in Kombination mit gelben Rudbeckien. So leuchtet das

matte Violett plötzlich, und nun ist da keine Spur mehr von selbst getönter Omafärisur. Noch etwas Orange dazu – Dahlien eignen sich hervorragend –, und schon kommt das Asternbeet richtig frech und peppig daher. ✨

Sabine Reber ist Schriftstellerin und Gartenpublizistin. Ihre Bücher und Gartenkurse: www.sabinesgarten.ch



Hübsch mit violetten Blüten: Glattblattastern können über einen Meter hoch wachsen.